

Tafeln müssen bisher niemanden abweisen

Warenspenden reichen in Nürnberg und im Nürnberger Land für Bedürftige in aller Regel gut aus



Backwaren gehören zum Standardangebot aller Tafeln – meist reichen die Vorräte auch gut aus.

Foto: Karmann/dpa

Die Debatte um die Essener Tafel schlägt bundesweit Wellen. Um eine angemessene Verteilung vor allem an bedürftige Senioren und Alleinerziehende zu gewährleisten, hatte der Tafel-Vorstand in der Ruhrgebietsmetropole einen Aufnahmestopp erlassen – jedoch nur für Berechtigte ohne deutschen Pass. Die Tafeln in unserer Region gehen zumindest auf Distanz.

„Zur Situation und den Vorgängen in Essen können und wollen wir uns nicht äußern“, betonen unisono Edltraud Rager, die beim Roten Kreuz in Nürnberg auch die Tafel betreut, und Wolfram Bauer von der Nürnberger Land-Tafel. Schon weil sie, wie sie

beteuern, über keinerlei Informationen über die näheren Umstände und Hintergründe verfügen. Aber auch ohne offene Kritik an den Kollegen in Essen schließen die Verantwortlichen für den Betrieb in Nürnberg und im Nürnberger Land einen ähnlichen Schritt nachdrücklich aus.

Erst vor knapp einem Jahr hatte sich der früher selbstständige Trägerverein der Nürnberger Tafel per Mehrheitsbeschluss der Mitglieder dem Kreisverband des Roten Kreuzes angeschlossen. Trotzdem haben fast alle Ehrenamtlichen ihrem angestammten Arbeitsbereich auch unter neuen Vorzeichen die Treue gehalten. Dabei ist freilich noch klarer als zuvor: Jede

Form von Ausgrenzung stünde im eklatanten Widerspruch zu den Grundprinzipien des Wohlfahrtsverbandes.

„Auch bundesweit haben sich die Tafeln eigentlich dazu verpflichtet, Hilfe ohne Rücksicht auf die Herkunft der Bedürftigen zu leisten“, stellt Rager fest. Beim einst als strikt neutrale Hilfsorganisation für Kriegsverletzte gegründeten Roten Kreuz gilt das erst recht.

Ehrenamtliche in der Klemme

Ausnahmen seien letztlich auf Situationen zurückzuführen, „die für die Ehrenamtlichen vor Ort organisatorisch nicht mehr anders händelbar sind“, heißt es denn auch in einer offiziellen Stellungnahme des Dachver-

bands. In Essen versuchen die Beteiligten nun, Lösungen an einem runden Tisch zu finden.

Zum Glück sind der Nürnberger Tafel allerdings auch Engpässe, wie sie anscheinend in Essen aufgetreten sind, erspart geblieben. „Wir müssen niemanden abweisen und erhalten auch ausreichend Waren“, bekräftigt Rager. Zwar werden schon mal Nudeln oder Reis knapp – auch weil sie als besonders haltbare Lebensmittel von den Händlern seltener aus den Regalen genommen werden.

Aber unterm Strich könnten alle Kunden versorgt werden. „Zumal die Tafel ja nur eine zusätzliche Hilfe zur bestehenden Grundversorgung ist.“ Um es gar nicht erst zu Rangeleien kommen zu lassen, wurde ein rotierendes System mit „Zeitfenstern“ für je eine Gruppe von Ausweisinhabern eingeführt. Dabei wechselt die Reihenfolge, so dass jeder mal am Anfang und mal am Ende zum Zuge kommt. Weil aber überall, wo etwas verteilt wird, Konflikte nie ganz ausbleiben, verlange das ehrenamtliche Engagement eine hohe Sozialkompetenz.

Dass es auch im Nürnberger Land durch die Zuweisung von Flüchtlingen schon zu „belastenden Situationen“ gekommen sei, will Wolfram Bauer gar nicht leugnen. „Das hing natürlich auch davon ab, wo große Einrichtungen betrieben wurden“, sagt der stellvertretende Vorsitzende der Nürnberger Land-Tafel. An zehn Ausgabestellen versorgen rund 300 Freiwillige pro Monat um die 1700 Abholer. „Wir wissen oft nicht, wie viele genau kommen. Das erschwert die Planung und die Verteilung über unser Zentrallager“, ergänzt er.

Kurzfristige Aufnahmestopps habe es bei der Land-Tafel durchaus schon mal gegeben, allerdings unabhängig von der Herkunft der Leute. Zum Glück aber reichen die regelmäßigen Warenspenden auch hier zur Deckung der gewöhnlichen Nachfrage aus.

WOLFGANG HEILIG-ACHNECK

veröffentlicht in:

NN, vom 03./04.03.2018